

**Plind's**  
Condensiertes Milch  
Beste Kindernahrung  
Breslauer Molkefabrik  
Gegr. Plind

# Dresdner Nachrichten

**Closets & Badeartikel**  
Friedrich Gappisch  
Dresden A. Marienstr. 11.

**Curt Heinsius** Geräuschlose **Thürschliesser**  
Dresden-N., Tietzstr. 12.  
39. Jahrgang. Dresden, 1894.

**Zur Reise!**  
Reisetaschen mit und ohne Einrichtung, Reise-  
Necessaires, Plaidhüllen, Couriertaschen etc.  
empfehlen in grösster Auswahl  
**Bernhard Rüdiger, Wildruferstr. 3**  
(unmittelbar dem Altmarkt).

**Alle technischen Waaren von**  
**Gummi-Asbest**  
Dichtungen, Stoffpacken-Füllungen, Schlaucht, Walzen, Klappen,  
Wassersandgläser, Oel  
Gummifabrik Reinhardt Leupold, Dresden-A., Weißbühlstr. 22.

**Tuchwaaren.**  
Den Eingang sämtl. Neuheiten von Herbst- und Winter-  
stoffen in Prima-Qualitäten zeigen ergebenst an  
**Pörschel & Schneider,**  
Scheffelstrasse 10.

**Havelocks** in großer Auswahl von 12 1/2 bis 21. an  
**Altmarkt. Robert Kunze. Rathhaus.** englische und Wiener Neuheiten. 8-12 Markt.  
**Herrenhüte**

**Nr. 261. Spiegel:** Kundigungsfahrt zum Fürsten Bismarck. Dohnsdorfer, Bergarbeiter, General Köhler's, Beschlagnahme-Jubiläum, Bielefelder, Dienstag, 18. Septbr. 1894.

### Vollständiges.

„**D.** Deutschen sind doch keine große Nation, sonst würden sie ihrem Bismarck, dem sie Alles verdanken, nicht mit Unlaut loben.“ So ungefähr schrieb Paul de Cassagnac, als die Entlassung des Fürsten Bismarck aus dem Amt so traurige Beispiele von parteilichem Fanatismus und nationaler Wühlfahrt auf Seiten der Gegner des gewaltigen Mannes in die Erscheinung treten ließ. Seitdem ist es besser geworden. Der nationale Geist hat sich von den Schlägen, mit denen ihn der Nationalismus zu bewachen bemüht war, gereinigt und seinen natürlichen Schwerpunkt in der hingebungsvollen Verehrung des Mannes, der durch seine unübertroffenen geniale Staatskunst den stolzen Bau der deutschen Einheit schuf, wiedergelunden. Die Reder und Dichter sind verständig vor der hobeltvollen Größe der historischen Persönlichkeit Bismarck's, und die Bahn ist frei geworden für die Pilgerzüge deutscher Männer, die frei von der Parteien Eitelkeit und Heber zur Reimschiffe des großen Meeres ziehn, um ihn die bitteren Erfahrungen einer beklagenswerten Periode seines Lebens in dem Gemüthsleben treu deutscher Liebe, Verehrung und Dankbarkeit vergegenwärtigen zu machen. Am Sonntag war wieder eine stattliche Anzahl solcher Pilger des Deutschlandstums in Barmen versammelt, um dem Altreichsfürsten zu huldigen. Es war eine imponante Kundgebung, die in ihrer aus dem tiefsten Innern quellenden Begeisterung einen überwältigenden Eindruck machte. Unter der Menge der Erscheinenden waren alle Stände, alle Berufsstände vertreten. Zur Legitimation für die Teilnahme an der Kundigungsfahrt genigte die That, daß, in der Brust des Werbenden ein aufrichtiges deutsches Herz schlug. Jeder war willkommen, der das nur mitbrachte, und auf dessen Grunde das rechte, unverfälschte Patriotismus vollzog sich denn auch der weisevolle Akt in der stimmungsvollsten Form. Von dem Führer der nach vielen Hunderten zählenden Abordnung wurde dem Fürsten eine Adresse überreicht, die in schwingenden, ergreifenden Worten die Gesühle der Versammelten zum Ausdruck brachte und in der folgenden Stelle besonders hervorgehoben zu werden verdient: „Durchlauchtigster Fürst! Durch die Vereinigung der deutschen Stämme ist auch die unlösliche Zugehörigkeit der Provinz Posen zu Preußen-Deutschland, deren Fortbestand in kritischen Tagen Preußen wiederholt gefährdet erschien, für ewige Zeiten gesichert. Eurer Durchlaucht deutschen Volkes in erster Linie verdanken wir Beweiser dieser Provinz das Bewußtsein, daß wir in einem deutschen Landestheile leben; wir beugen die feste Zuversicht, daß die in unserer Provinz noch herrschenden bedauerlichen nationalen Gegenstände mit der Zeit verschwinden werden, sobald diese unsere Lieberzeugung erst ein Gemeingut aller Bewohner der Provinz Posen geworden sein wird. Wohl wird die Erreichung dieses Zweckes durch mancherlei Schwierigkeiten, deren große Gefahren wir hier nicht schildern wollen, zeitlich aufgeschoben. Doch tragen gerade solche Vorgänge dazu bei, den Reichsgedanken unter den deutschen Bewohnern unserer Provinz zu vertiefen und ihnen die gegenwärtigen Schwierigkeiten eurer Durchlaucht weit vorausblickender, nachhaltiger Politik stets zu erneuten Bewußtsein zu bringen.“

„wird es dem Schöpfer ihrer Größe Dank wissen, daß er gerade in einem so kritischen Augenblicke seine ehrende Stimme erhoben hat, um sein Augenmerk zu Gunsten einer streng nationalen Politik im Tzen unserer Vaterlandes in die Waagschale zu werfen.“ Die Kundigungsfahrt ist aber nicht von solcher Art, daß sie an den Grundbesitzen des Reiches zu rütteln vermag, denn die Nachfahren der Herrn Kroppl und Walchlapf werden sich früher oder später doch in die Notwendigkeit fügen lassen, daß das polnische Element sich im deutschen Nationalstaate dem Deutschtum bedingungslos unterwerfen hat. Die Verhältnisse selbst werden auf die Dauer jede Negierung um der Selbsthaltung willen zwingen, die Germanisierungsbemühungen in den politischen Beziehungen unmöglich zu machen. Von dieser in den Thatfachen begründeten Gewissheit war auch der weitere Teil der Rede des Altreichsfürsten getragen. Sie atmete das ruhige, freundliche Bewußtsein eines historischen Geistes, der sein Werk, das er als einen stolzen Akt der Herrschaft betrachtet hat, nach menschlichem Ermessen in allem Wechsel fest gegründet und in seinem Bestande verdingt weiß. Der edle, patriotische Geist, der aus der Kundgebung unserer Posenen Mitbürger den Fürsten umwobte, gab ihm abermals eine Verklärung dieser Zuversicht. Die Kundigungsfahrten zum Fürsten Bismarck sind stets Nebenwirkungen des reinen Nationalgeistes, der hoch über allem Parteigehäss als belebendes und befruchtendes Prinzip schwebt, durch den der Nation die großen Jambus und die Jambustheorien der Eingebung und Aufopferung für das gemeine Wohl verliehen werden. Fürst Bismarck ist der Vater dieses nationalen Geistes, denn er hat ihn zuerst mit reifer Erkenntnis aus den Bahnen einer unklaren Gesellschaftswissenschaft auf die rechte Höhe eines schaffenden Prinzips emporgehoben. Deshalb ist es auch erklärlich, daß das deutsche Nationalgefühl als verhältnismäßig jung im Einzelnen noch hier und da eine gewisse Schwäche zeigt. Am Ganzen aber ist gewiss richtig, was Fürst Bismarck zum Schluß seiner Eingebung konstatierte, daß Deutschland in nationaler Beziehung mit solchen Schritten das früher Bekannte nachschleift habe. In dieser Entscheidung des nationalen Geistes haben insbesondere die Thaten, die Fürst Bismarck wiederholt anerkennend hervorhob, ihr vollkommenes Recht beansprucht. Das Nationalgefühl ist nach geworden in Millionen deutscher Herzen und wird sich im rechten Augenblicke gefühlvoll machen, eher den letzten Mann und die letzte Winde in der Taube zu wehen, als auch nur einen Hohl breit von dem Boden, den deutsches Blut erzwang, geehrt und bereit ist, freiwillig dem Feinde zu überlassen. Das feste Zusammenhalten, meinte der Altreichsfürst, könnten wir von den Polen lernen. Wohl, lernen wir diese oberste Eigenschaft jeder nationalen Gemeinschaft von ihnen, die, um selbst ohne Hilfe zum Herrschaftsverwehre unsere Stelle einzunehmen, uns verweigern möchten, und gehend wir, sobald es sich um unser nationales Ansehen handelt, in Befolgung des Pariser Appells nur dem Vaterlande, aber keineslei Partei an!

„**l.** dem Sidel geflohen. Als der Thut verdächtigt wurden ein Tagelöhner und ein Beschleidmet verhaftet. Die Kundigungsfahrten zum Fürsten Bismarck sind stets Nebenwirkungen des reinen Nationalgeistes, der hoch über allem Parteigehäss als belebendes und befruchtendes Prinzip schwebt, durch den der Nation die großen Jambus und die Jambustheorien der Eingebung und Aufopferung für das gemeine Wohl verliehen werden.“

### Reichs- und Provinzial-Verichte vom 17. September.

**Berlin.** Der Kaiser begab sich heute früh 2 Uhr von Sela nach Grieb-Flössen, um den Wanderversuche der Jagde zu folgen. — Bei der Ankunft des Kaisers in Zwinnmünde am Donnerstag äußerte der Kaiser in seiner Eingebung auf die Anwesenheit des Bundesrats und A. H. Er hoffe, daß Zwinnmünde und Stettin noch einmal auf dem Wasserwege direkt mit Berlin verbunden werden würden, „ob ich das selber aber noch einmal erlebe“, sagte der Kaiser lächelnd hinzu. „Wohl, es allerdings nicht.“ Nachrichten aus Regau melden fortwährende Befürchtung in dem Verhalten der Königin Elisabeth von Rumänien. Der König selbst hat in engeren Kreisen wiederholt die Hoffnung geäußert, mit seiner Gemahlin demnächst nach Bukarest zurückkehren zu können. Dort gebürt das Königspar von 15. November das Fest der silbernen Hochzeit zu begehen. — Die „Post“ berichtet den gestrigen Empfang der Preiner Deutschen durch den Fürsten Bismarck und sagt u. A. „insofern, daß das energische Vorgehen, in das die Rede des Fürsten Bismarck anknüpft, als der Wiederhall der Königsberger Kaiserrede angesehen werden: Der Staatsmann, welchem nicht Kaiser Wilhelm I. das größte Verdienst um die Einigung Deutschlands und seine Nachstellung gebührt, stellt sein ganzes Ansehen und das Volksgewicht seines Wortes damit in den Dienst des feierlichen Sammelritzes. Das ist die über den zweifachen Vorgang hinausgehende politische Bedeutung des Alles, der sich gestern in Barmen abspielte hat. Er unterstützt aufs Neue kräftig die zuverlässige Hoffnung, daß die in Königsberg ausgegebene Parole allen staatsbehaltenden Elementen des deutschen Volkes zur festen Richtschnur werden wird.“ Der Reichsboten „berichtet auch, daß der bisherige Gesandte am schwedisch-norwegischen Hofe, Generaladmiral Graf Wedel, seinem Antrage gemäß von diesem Hofe abberufen und in den einwilligen Aufbruch verabschiedet worden ist. — Die gestern geschlossene Berliner Kunstausstellung war von mehr als 50,000 Personen besucht, ungenannt die Ankaber von Cassanforten. Die Verkäufe betragen fast 1 1/2 Millionen Mark. — Der Bildbauer Engel in Berlin hat sich heute Vormittag in seiner Werkstatt im Rauchmuseum vor seinem eben vollendeten Werk, einer Löwengruppe, erschossen.

**Berlin.** Den ersten vom Kaiser gestifteten Ehrenpreis für die Distanzhandlung erhielt Dr. Kießelspeim, der die Tour ohne Wankhängerwechsel in 27 Stunden 30 Minuten machte. — Altkreis hat heute keine Gefängnisstrafe 6 Uhr Abends angeordnet, da ihm ein Strafversuch nicht geordnet wurde. Eine für heute Abend anberaumte Volksversammlung wurde infolgedessen abgelehnt. — Von der Wanderversuche des Kaisers nach Cittern wurden eine Nachricht in die Presse gelangt, daß in Marienburg Plakate aufreißerischen Inhalts angeschlagen worden seien und alle Soldaten des Armeeoberhaupt, der den Namen Rowanoff trugen, verhaftet worden seien. Bei der den Kaiser begleitenden Polizei ist weder von dem Anschlag der roten Plakate, noch von einer Verhaftung von Soldaten, Namens Rowanoff, etwas bekannt. Ein Quier, Namens Rowanoff, ein Referent, wurde allerdings vom Wanderversuche bei Rühbauern arretiert, aber wegen eines Totschlags an einem Mädchen; ebenso ein Mauerer, der im trunkenen Zustande eine Mischwürstbelegung ausgeführt hatte. Der Mauerer sollte von der empfinden Menge gelacht werden, wurde aber noch rechtzeitig von der Polizei gefesselt und fortgeführt.

**Barmen.** Fürst Bismarck und Gemahlin haben den gestrigen Tag verhältnismäßig gut überstanden, das Befinden Beider ist zufriedenstellend.

**Saargemünd.** Die hiesige Polizei hat einen Rastmörder erbeutet; derselbe ist Italiener und hat Mark- und Talerstücke in beträchtlicher Höhe in Besitz gebracht.

**München.** In der Nacht zum Sonntag wurde die Prözebe des Prinzregenten in der Vorstadt Neubauten ohne Beschädigung vom Sidel geflohen.

„**l.** dem Sidel geflohen. Als der Thut verdächtigt wurden ein Tagelöhner und ein Beschleidmet verhaftet. Die Kundigungsfahrten zum Fürsten Bismarck sind stets Nebenwirkungen des reinen Nationalgeistes, der hoch über allem Parteigehäss als belebendes und befruchtendes Prinzip schwebt, durch den der Nation die großen Jambus und die Jambustheorien der Eingebung und Aufopferung für das gemeine Wohl verliehen werden.“

**Paris.** Der Kaiser der deutschen Reichskrone hat die Reichskrone in Höhe von 200,000 Francs begangen. Der Kaiser hat ihn nicht verhalten lassen, sondern selbst im Klublokal gefangen geblieben, bis seine Familie den Schaden eracht hat. — Die „Autonomie“ beruht auf die Zustimmung für den Exzellenzminister für die geschädigten Franzosen fordern, die Grenzregulierung verlangen und in Belagerungslage abstellen. Die Rückkehr Bielew wird im letzteren Falle Ende Oktober erwartet. Dann ist die Kammer verammelt und kann die Kredit für die Expedition, für die bereits Vorbereitungen getroffen werden, bewilligen.

**Paris.** Der Kaiser der deutschen Reichskrone hat die Reichskrone in Höhe von 200,000 Francs begangen. Der Kaiser hat ihn nicht verhalten lassen, sondern selbst im Klublokal gefangen geblieben, bis seine Familie den Schaden eracht hat. — Die „Autonomie“ beruht auf die Zustimmung für den Exzellenzminister für die geschädigten Franzosen fordern, die Grenzregulierung verlangen und in Belagerungslage abstellen. Die Rückkehr Bielew wird im letzteren Falle Ende Oktober erwartet. Dann ist die Kammer verammelt und kann die Kredit für die Expedition, für die bereits Vorbereitungen getroffen werden, bewilligen.

**London.** Aus Seoul wird gemeldet: Am 15. griffen die Japaner die Stellung der Chinesen bei Pingyuan an und nach dem Pingyuan durch Angriff auf beiden Flanken nach mehrstündiger Schlacht ein. Von 2,000 Mann chinesischer Truppen, die Pingyuan verteidigten, sollen 16,000 getötet, oder verwundet, oder gefangen sein. Die Japaner hatten angeblich 30 Tote und 270 Verwundete.

**London.** Eine Devisen aus Tokio befragt den Waffenerfolg der Japaner am 6. September. Nach hartnäckigen Kämpfe zerstreute sich die chinesische Heiterei und nahm ein Rückfall bei Kwang Tzu, 35 englische Meilen von Pingyuan, ein, wo 15,000 Mann chinesischer Truppen standen. Die Verluste waren auf beiden Seiten erhebliche. Die japanische Armee näherte sich noch den chinesischen Linien. Ein großes Treffen steht bevor. Falls sie in diesem siegreich sind, dürften die Japaner nach Wudon vorbringen und Peking bedrohen. Aus Tientsin verlautet, es sei vor einigen Tagen eine Flottille von 21 japanischen Transportschiffen mit 10,000 Mann Truppen in See geschickt. Diese Truppen seien muthmaßlich für eine Landung an der chinesischen Küste bestimmt. Es verlautet, bei dem jüngsten Schiffbruch eines chinesischen Transportschiffes, das Truppen nach Formosa führte, seien 200 Menschen umgekommen.

**London.** Eine Devisen aus Tokio befragt den Waffenerfolg der Japaner am 6. September. Nach hartnäckigen Kämpfe zerstreute sich die chinesische Heiterei und nahm ein Rückfall bei Kwang Tzu, 35 englische Meilen von Pingyuan, ein, wo 15,000 Mann chinesischer Truppen standen. Die Verluste waren auf beiden Seiten erhebliche. Die japanische Armee näherte sich noch den chinesischen Linien. Ein großes Treffen steht bevor. Falls sie in diesem siegreich sind, dürften die Japaner nach Wudon vorbringen und Peking bedrohen. Aus Tientsin verlautet, es sei vor einigen Tagen eine Flottille von 21 japanischen Transportschiffen mit 10,000 Mann Truppen in See geschickt. Diese Truppen seien muthmaßlich für eine Landung an der chinesischen Küste bestimmt. Es verlautet, bei dem jüngsten Schiffbruch eines chinesischen Transportschiffes, das Truppen nach Formosa führte, seien 200 Menschen umgekommen.

**Spinnd's** feinstes **Ständermehl**. **Staden-Teinerei**  
Dresdner Molkefabrik **Gehr. Spinnd, Bahnerstr. 79.**